

Hintergrundinformationen

Erektile Dysfunktion: Therapiezugang

Ein Gutachten zum Public-Health-Impact eines möglichen OTC-Switches von Sildenafil 50 mg befasste sich unter anderem auch mit dem Thema Therapiezugang, indem die hohen Behandlungsbarrieren herausgearbeitet wurden. Dabei kristallisierten sich – sowohl in den Experten-Interviews als auch anhand der folgenden Untersuchungen – zwei zentrale Aspekte heraus.

Quelle:

Arnold M, Rottenkolber D (2023) „Public-Health-Impact eines möglichen OTC-Switches von Sildenafil 50 mg“, https://inav-berlin.de/wp-content/uploads/2023/06/inav_Gutachten_Sildenafil-OTC-Switch.pdf (Zugriff: Oktober 2024).

- Schamgefühle gegenüber Ärzt:innen, Diskretion

So ergab etwa eine 2020 von der European Association of Urology (EAU) durchgeführte Umfrage unter 3.032 Männer und Frauen zwischen 20 und 70 Jahren in Spanien, Frankreich, Deutschland und dem Vereinigten Königreich, dass nur eine knappe Mehrheit von 53% der Betroffenen ärztlichen Rat sucht.

Deutsche Befragte sprechen zwar in einem hohen Prozentsatz mit anderen über ihre Erfahrungen. Jedoch fühlen sich rund 33% unbehaglich, über ED zu sprechen, und geben dies als Grund an, weshalb sie keinen ärztlichen Rat suchen.

Quellen:

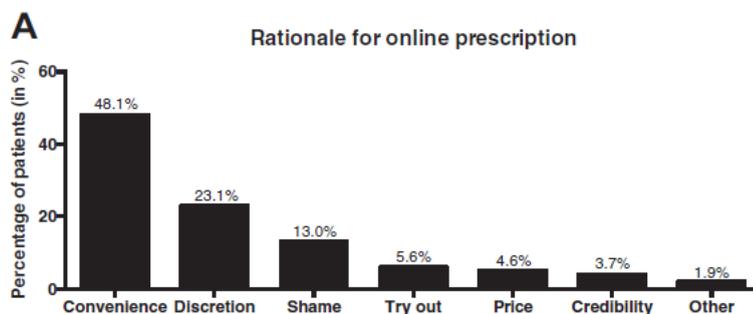
European Association of Urology (EAU). *European survey shows alarmingly low awareness of erectile dysfunction: Majority does not know what it is.* [online] Erhältlich unter <https://uroweb.org/news/european-survey-shows-alarmingly-low-awareness-of-erectile-dysfunction-majority-does-not-know-what-it-is> und <https://urologyweek.org/content/uploads/Survey-Results-Statistics-Factsheet.pdf> (Zugriff: Oktober 2024).

Scham und Diskretion als Hürden wurden auch in der nachfolgend beschriebenen Untersuchung bestätigt.

- Versorgungslage

2020 wurde eine Auswertung der Daten einer deutschen Online-Verschreibungsplattform (online prescription platform, OPP) durchgeführt, die unter anderem auch potenzielle Behandlungshürden identifizieren sollte.

Zusätzlich zu den zuvor beschriebenen Themen wurde dabei auch der Komfortaspekt angeführt. Denn fast 70% der Teilnehmer lebten in ländlichen Gebieten, so dass die Entfernung zu Behandler:innen eine Rolle spielte. Hinzu kam, dass fast die Hälfte der Online-Verordnungen zu Zeiten ausgeführt wurden, die außerhalb der üblichen Praxis-Sprechzeiten lagen.



Quelle:

Rodler S et al. (2020) „Epidemiology and Treatment Barriers of Patients With Erectile Dysfunction Using an Online Prescription Platform: A Cross-Sectional Study“, in: *Sex Med* 8, 370-377.

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2050116120300453?via%3Dihub> (Zugriff: Oktober 2024).

Die Versorgungslage ist zudem dadurch gekennzeichnet, dass den ca. fünf Millionen zunehmend jungen Patienten lediglich 3.000 bis 4.000 niedergelassene Urolog:innen gegenüberstehen.

Quelle:

Haas H et al. (2023) „Versorgungsstruktur der ambulanten Urologie in Deutschland“, in: *Urologie* 62, 503–509. <https://link.springer.com/article/10.1007/s00120-023-02048-x> (Zugriff: Oktober 2024).

In einer kürzlich durchgeführten Mixed-Methods-Studie wurden Daten zur aktuellen Versorgungslage im Bereich der Männergesundheit in Deutschland erhoben. Es ergaben sich Hinweise darauf, dass Männer im Gesundheitsbereich strukturell unterversorgt sind. Im Wesentlichen würden männerspezifische Gesundheitsthemen ärztlicherseits zu selten angesprochen, auch an sexualmedizinischer Beratung wie z. B. zur erektilen Dysfunktion mangle es.

Quelle:

Amelung V, Klähn A-K, Demandt, F (2024) „Sind Männer unterversorgt? Eine Mixed-Methods-Studie zur Versorgungssituation von Männern in Deutschland“, in: *Monitor Versorgungsforschung* 17(06), 72-77. eFirst. <https://www.monitor-versorgungsforschung.de/science/efirst/> (Zugriff: November 2024).